

Den Weidebeginn jetzt nicht verschlafen

GRÜNLANDWIRTSCHAFT - Erfolg in der Weidehaltung hängt stark davon ab, wie sich der Start in die Weidesaison gestaltet. Wetterbedingte Verschiebungen im Vegetationsbeginn müssen im Alm- und Weidemanagement berücksichtigt werden.

Wer im Frühling als erster eine Alm bestößt, hat im Herbst am längsten eine grüne Alm. So lautet sinngemäß ein alter Spruch in der Almwirtschaft, der auch heute nichts an Bedeutung in der Weidehaltung verlohren hat. Wenn zum Vegetationsbeginn der Weideaustrieb zu spät erfolgt, verzichtet man auf viele Vorteile in der Entwicklung des Pflanzenbestandes aber auch in der langsamen Umstellung der Wiederkäuer auf das Weiden.

Vorteile für Tier und Pansen

Die Umstellung von der Winterfütterung auf die Frühjahrsweide stellt eine bedeutende Veränderung in der Futterzusammensetzung dar. Im Gegensatz zum Schwein und zum Pferd besitzt der Wiederkäuer einen mehrhöhligen zusammengesetzten Magen. In den Vormägen ist der Labmagen- und Dünndarmverdauung eine mikrobielle Verdauung vorgeschaltet.

Die Zusammensetzung der Pansenmikroben ist jedoch stark rationsabhängig. Verschiebungen in der Ration führen auch zu einer Veränderung in der Zusammensetzung der Pansenmikroben.

Dieser Vorgang braucht jedoch Zeit. Rasche Futterwechsel führen daher bei Wiederkäuern sehr schnell zu Verdauungsstörungen und Durchfällen.

Wer beim Ergrünen der ersten Pflanzen mit der Überweidung einer großen Fläche



Ein optimaler Start in die Weidesaison erfordert einen frühen und schonenden Weideaustrieb.

FOTO: STEINWIDDER/LFZ RAUMBERG-GUMPENSTEIN

beginnt, erreicht damit automatisch auch eine langsame Gewöhnung an das Weidefutter.

Dabei kommen die Kühe etwa zu jenem Zeitpunkt auf die Weide, wenn in der Region die ersten Betriebe mit dem Wiesenabschleppen beginnen.

In der ersten Weidewoche sollten die Kühe satt gefüttert auf die Stundenweide kommen und langsam mit der Weidefutteraufnahme beginnen. Danach wird die Ergänzungsfütterung im Stall schrittweise zurückgenommen und die Weidedauer ausgeweitet.

In dieser Zeit nimmt der

Weidegrasanteil an der Ration langsam zu, und die Wiederkäuer gewöhnen sich auch wieder an die im Vergleich zur Stallfütterung aufwendigere Weidefutteraufnahme. Wenn dann das Graswachstum nach zwei bis drei Wochen voll einsetzt, sind die Wiederkäuer und der Pansen gut auf die Weide umgestellt und können damit das Futter optimal verwerten.

Da Weidegras nicht nur en-

ergie- sondern auch eiweißreich ist, kann mit Weidebeginn die Eiweißergänzung über das Kraftfutter reduziert oder ausgesetzt werden. Werden geringe Mengen an Kraftfutter gefüttert, sollte sich dieses nicht nur aus Gerste, Weizen, Triticale oder Roggen zusammensetzen.

Günstig sind hier auch pansenchonendere Komponenten wie Körnermais-, Kleien- und Trockenschnitzel (20 bis 30

Prozent bzw. zehn bis 20 Prozent) im Kraftfutter, da diese im Pansen langsamer abgebaut werden.

Auf eine ausgewogene und bedarfsgerechte Versorgung mit Viehsalz (20 bis 40 Gramm) und mit Mineralstoffen und Spurenelementen ist zu achten. Stellt man den Mineralstoff- und Spurenelementbedarf dem Gehalt im Weidegras gegenüber, dann ergibt sich immer ein Natrium-Ergänzungsbedarf (Viehsalz).

Auch bei Phosphor und Spurenelementen kann es zu einer unter den Empfehlungen liegenden Versorgung kommen. Die Kalziumaufnahme reicht in der Milchviehhaltung üblicherweise für Milchleistungen bis 30 kg aus. Zur Vorbeugung gegen Weidetetanie durch Magnesiummangel kann der Einsatz einer magnesiumreichen Mineralstoffmischung, insbesondere zu Weidebeginn, empfohlen werden.

Vorteile für den Pflanzenbestand

Wer zu Vegetationsbeginn eine Weide- oder Almfläche überweidet, fördert die Besto-

ckung des Pflanzenbestandes. Damit erhöht sich im weiteren Verlauf die Bestandsdichte, die Trittfestigkeit, und die Pflanzen werden zur Blattbildung angeregt.

Darüber hinaus werden zu Vegetationsbeginn auch Weidepflanzen abgefressen, die zu einem späteren Zeitpunkt gemieden werden. Dadurch können bei früher Überweidung beispielsweise Ampfer oder starre Obergräser zurückgedrängt werden.

Wetterbedingte Verschiebungen im Vegetationsbeginn müssen daher auch im Weide- und Almmangement berücksichtigt werden. Erfolgen die Almauftriebe über Jahre hindurch immer zum selben Datum, dann wird auf die oben angeführten Vorteile verzichtet. Demgegenüber muss man natürlich bei früher Almbeistellung Möglichkeiten zur Ergänzungsfütterung schaffen und auch einen Unterstand zur Verfügung stehen.

Tiere mit hoher Leistung sollten nach Möglichkeit nicht auf Almen kommen.

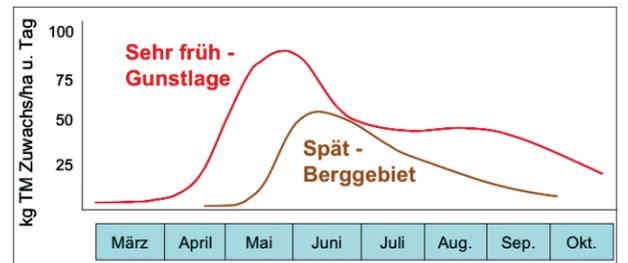
Dr. Andreas Steinwider
Bio-Institut
LFZ Raumberg-Gumpenstein

STALLFÜTTERUNG - WEIDEFÜTTERUNG

Beispiel für Veränderungen im Nährstoffgehalt des Futters bei der Umstellung von Stallfütterung auf Weidefütterung

Merkmal	Winter-ration	junge Frühjahrsweide	mittlere Veränderung
Trockenmasse (TM) in %	40 bis 55	15 bis 18	- 65 %
Rohprotein in g/kg TM*	120 bis 180	180 bis 250	+ 40 %
Energiegehalt in MJ NEL/kg TM**	5,4 bis 6,0	6,5 bis 7,0	+ 20 %
Rohfaser in g/ kg TM	260 bis 320	170 bis 220	- 30 %
Verdaulichkeit der Ration in %	65 bis 70	75 bis 80	+ 15 %

*TM = Trockenmasse, **MJ NEL = Megajoule Nettoenergielaktation



Der tägliche Futterzuwachs wird von Standort, Klima und Weideführung ganz entscheidend beeinflusst. GRAFIK: LFZ RAUMBERG-GUMPENSTEIN

VERANSTALTUNGEN ZUM THEMA

Im kommenden Frühjahr findet eine Reihe von Veranstaltungen zum Thema statt:

- Vollweidetagung - In der Praxis für die Praxis am 22. April in Nöchling (NÖ);
- Weideworkshop „Grundlagen zur Weidehaltung“ am 6. Mai in Seeham (Sbg.);
- Bio-Fachtag und Bio-Hoffest

am 8. Mai im Bio-Institut des LFZ Raumberg-Gumpenstein bei Irnding (Stmk.). Genauere Information dazu sowie eine kostenlose Info-Plattform zur Weidehaltung und ausführliche Projektergebnisse finden Sie im Internet unter www.raumberg-gumpenstein.at >> Bio-Institut >> Weideinfos

Schlagkraft



Feldspritze UF mit Fronttank - der preiswerte Selbstfahrer: Schnell und wendig. Optimale Balance und sehr gutes Fahrverhalten in Hanglagen. Behältervolumen bis 2.800 l, Arbeitsbreite bis 28 m!

Werksbeauftragter
Heinz Obermayr
Tel. 06 64/3 83 40 82
Fax 0 72 45/2 18 46
www.amazone.at

Mehr Importe wegen zu niedriger Besatzdichte

GEFLÜGELMAST - Auch bei höheren Grenzwerten tierfreundlicher als in EU.

Die anscheinend unbefristete „Nachdenkpause“, die sich der für den Tierschutz zuständige Gesundheitsminister Alois Stöger bezüglich der Forderung nach Erhöhung der Besatzdichte in der Hühner- und Putenmast verordnet hat, bringt Österreichs Geflügelmäster in Bedrängnis, weil sich ihre Wettbewerbsposition gegenüber der ausländischen Konkurrenz verschlechtert.

Franz Schrrall, Obmann der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der Geflügelwirtschaft (ZAG),

verweist auf die Schweiz, wo aufgrund ähnlich strenger Bestimmungen wie in Österreich die Putenhaltung fast gänzlich eingestellt werden musste. Was nicht im Inland erzeugt werden kann, kommt aus dem Ausland, wo geringere Tierschutzauflagen eine billigere Produktion ermöglichen.

Laut Präsident Gerhard Wlodkowski von der LK Österreich ist der Selbstversorgungsgrad in Österreich bei Geflügelfleisch auf 75 Prozent gesunken, bei Putenfleisch auf weniger als 50 Prozent.



Österreichs Geflügelmast benachteiligt. FOTO: AGRARAFOTO.COM

Österreichs Geflügelmäster verlangen daher eine Erhöhung der Besatzdichte bei Masthühnern von derzeit 30 auf 36 kg/m², bei Puten von 40 auf 58 kg/m², vorausgesetzt die betreffenden Betriebe weisen eine bessere Tiergesundheit ihrer Bestände nach. In der EU sind zurzeit 50 bzw. 70 kg üblich. In Zukunft ist EU-weit bei Masthühnern eine Begrenzung auf 42 kg/m² vorgesehen, bei Puten weiter keine Regelung. F.G.

decis^{EC}

Immer das richtige Insektizid

- Gegen viele Schädlinge in vielen Kulturen zugelassen
- Schnellste Anfangswirkung
- Mehrmals pro Kultur und Jahr anwendbar

Preiswerter im neuen Biscaya/Decis Vorteils-Pack

Bayer CropScience
Beratungsdienst: 01/711 46-2835
austria@bayercropscience.com
www.bayercropscience.at